

## Warum keine Bauaustrocknung mit Wärmepumpen?

Oft wird von Seiten der Bauherrschaft oder der Planer erwartet, dass die Gebäudeheizung die Bauaustrocknung übernimmt. Das bedeutet, dass die Heizung bei geöffneten Fenstern mit niedrigen Vorlauftemperaturen und entsprechend langen Laufzeiten betrieben wird.

Für eine Erdsonden- Wärmepumpe bedeutet dies eine über dem normalen Mass liegende Belastung. Warum:

Eine Wärmepumpe ist so dimensioniert, dass sie im Normalbetrieb 1'800 bis 2'000 Betriebsstunden im Jahr absolviert und die Erdsonden dabei mit einer relativ genau definierten Entzugsleistung belastet werden.

Werden nun diese zu Grunde gelegten Betriebsstunden aufgrund einer Bauaustrocknung wesentlich überschritten, so besteht die akute Gefahr, dass das Erdreich um die Sonde zu stark auskühlt und im Extremfall gefriert. Dies hat zur Folge, dass sich die gefrorene Sonde ausdehnt und beim Auftauen Hohlräume entstehen, was den Wärmeübergang unterbindet.

Die Sonde ist in diesem Fall irreparabel geschädigt und erbringt die geforderte Leistung nicht mehr, sie muss kostenaufwändig ersetzt werden.

Zu berücksichtigen ist zudem, dass ein neu erstelltes Gebäude im Normalfall relativ viel Feuchtigkeit gespeichert hat, was den Heizleistungsbedarf während der ersten Heizperiode zusätzlich um 20 – 30 % erhöht. Diese – normale – Mehrbelastung wird allerdings bei der Dimensionierung der Wärmepumpe berücksichtigt.

In der Phase der Bauaustrocknung sind zudem meistens die elektrischen Installationen nur provisorisch in Betrieb gesetzt, was die Gefahr von Phasenvertausch mit sich bringt. In diesem Fall kann die Wärmepumpe gravierende Schäden erleiden.

Aus oben genannten Gründen empfehlen wir auf die Bauaustrocknung zu verzichten und lehnen im Fall von Schäden im beschriebenen Rahmen jede Haftung ab.